

28.10.2008

Antrag

**der Fraktion der CDU und
der Fraktion der FDP**

Voraussetzungen für ein erfolgreiches Digitalradio

I. Ausgangslage

Während die meisten Medien heute digital sind, wird Radio in Deutschland auch im Jahr 2008 immer noch analog übertragen. In der Vergangenheit hat es mehrere Anläufe gegeben, auch das Radio zu digitalisieren. Zuletzt wurde vor rund 10 Jahren mit sehr großem finanziellem Aufwand das System DAB eingeführt, das jedoch keine Akzeptanz im Markt erreichen konnte. So stehen heute geschätzten 300 Mio. analogen UKW-Empfängern nur 200.000 bis 500.000 digitale DAB-Empfänger gegenüber – ein Anteil von gerade einem Promille. Dafür haben die Landesrundfunkanstalten über 180 Millionen Euro in diese Technologie investiert, hinzu kommen signifikante Fördergelder der Landesmedienanstalten, alleine bei der LfM in Höhe von knapp 5 Mio. Euro.

Inzwischen sind die Bestrebungen auf den verschiedensten Ebenen weit entwickelt, für das wenig erfolgreiche System DAB einen Nachfolger zu positionieren unter der Bezeichnung „DAB+“. Grundlage dafür sind die Entscheidungen der Regional Radiocommunication Conference 2006 (RRC 06), die für digitalen terrestrischen Hörfunk zusätzliche und auch erstmals bundesweite Frequenzen ermöglichen. Die Rundfunkkommission nimmt dazu zurzeit eine Bedarfsanmeldung für bundesweite Multiplexe bei der Bundesnetzagentur vor.

II. Der Landtag stellt fest:

Bei einem neuen Versuch für einen digitalen terrestrischen Hörfunk in Deutschland muss mit besonderem Augenmerk auf wirtschaftliche Vernunft sowie Akzeptanz der Hörer geachtet werden und nicht nur auf technische Vorzüge. Dabei ist die Analyse entscheidend, warum sich das System DAB nicht durchsetzen konnte. Von den Befürwortern des Nachfolgesystems wird häufig argumentiert, dass DAB eine zu geringe Sendeleistung hatte, um einen stabilen Empfang in Gebäuden zu gewährleisten. Ferner wurden zu wenige Sender und da-

Datum des Originals: 28.10.2008/Ausgegeben: 29.10.2008

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de

mit ein zu geringer Mehrwert angeboten und nicht zuletzt war auch die Klangqualität suboptimal.

Hinzu kommt, dass für viele Menschen Radio kein „High-Involvement-Produkt“ ist, also Radios eher nebenher betrieben werden und der Anreiz vieler Hörer eher gering ist, den vorhandenen Bestand ihrer UKW-Radios komplett auszutauschen. Entscheidend ist daher hinsichtlich der neuen Bestrebungen, dass das neue System so große Vorteile bietet, dass die Hörer bereit sind in neue Geräte zu investieren.

Im Laufe der letzten 10 Jahre hat überdies mit dem Internet ein vollkommen neues Medium große Akzeptanz erlangt. Dabei ist es seit geraumer Zeit möglich, über das Internet auch digital Radio in exzellenter Qualität zu empfangen. Die Anzahl der Sender ist dabei mindestens 1000 Mal so umfangreich wie bei UKW, DAB und auch DAB+. Sehr individuelle Programme sind empfangbar, wie diese als Vollprogramm im klassischen Rundfunk nicht denkbar wären. Auch die öffentlichen-rechtlichen Programme sind stark vertreten, was nicht zuletzt zu der Definition von PCs als „neuartige Rundfunkempfangsgeräte“ für die GEZ geführt hat.

Der ARD-ZDF-Onlinestudie 2008 zufolge hören inzwischen rund 10 Millionen Menschen Radio aus dem Internet, die Zuwachsraten der letzten Jahre sind dabei sehr beeindruckend und werden auch in den nächsten Jahren nicht abnehmen. Deshalb muss aufmerksam beobachtet werden, wie sich neben UKW und dem immer beliebter werdenden Internetradio Bedarf und Akzeptanz bei den Menschen für ein Radiosystem DAB+ entwickelt.

Segmentiert man den Radio-Markt nach Altersgruppen, so liegt der Schluss nahe, dass gerade junge Hörer bereits häufig immer individuellere Radioprogramme aus dem Internet beziehen. Auch mobil werden diese Programme immer stärker genutzt, vor allem mit Mobiltelefonen der neuesten Generation. Durch die schnellen Austauschzyklen dieser Geräte etablieren sich neue Technologien sehr schnell. Der Eindruck der weiten Verbreitung dieses Mediums bei jungen Hörern wird gestützt durch zahlreiche Jugendsender, die derzeit mit teilweise sehr großem Aufwand neu platziert werden und nur noch im Internet übertragen werden. Betrachtet man daneben als Zielgruppe die älteren Hörer, so findet man im Gegensatz dazu eine eher geringere Bereitschaft von den favorisierten Radiosendern abzuweichen sowie in neue digitale Geräte zu investieren.

Für ein terrestrisches Rundfunksystem spricht heute im Wesentlichen noch die Qualität des mobilen Empfangs, vor allem im Auto. Doch zeitgleich mit dem möglichen Erscheinen erster DAB+-Autoradios in den Jahren 2012-2014 wird voraussichtlich die vierte Mobilfunkgeneration LTE ebenfalls den Markt erreichen. Bei den zu erwartenden Übertragungskapazitäten wird die Übertragung von digitalem Rundfunk nur eine Netzauslastung im Promillebereich verursachen. Ferner ist vorstellbar, dass Datennutzung auf Mobiltelefonen in den nächsten zehn Jahren selbstverständlich werden könnte.

Ein entscheidender weiterer Aspekt ist die Besonderheit der nordrhein-westfälischen Radiolandschaft. Hier findet sich die umfangreichste Lokalradiolandschaft Deutschlands mit mehr als 40 Sendern, die bei den Hörern in ihren Verbreitungsgebieten eine sehr hohe Beliebtheit erreicht haben. Auch für die Geschäftsinhaber und Unternehmen vor Ort stellen sie eine wichtige lokale Werbepattform dar. Neue Geräte, die das Programm der regionalen Marktführer nicht abspielen können, würden geringere Kaufanreize entfalten. Auch aus publizistischer Sicht ist es wünschenswert, dass der lokale Rundfunk in Nordrhein-Westfalen in die digitale

Zukunft übertragen wird. Das bundesweit einmalige Programm bietet den Hörern kostenlos eine ausführliche und qualitative Berichterstattung über politische und gesellschaftliche Entwicklungen in ihrem direkten Umfeld.

Ein neues Radiosystem kann nur Akzeptanz finden, wenn es die bei den Hörern beliebten Programme übertragen kann. Ferner ist es zentrales Standortinteresse von Nordrhein-Westfalen, den Bestand der erfolgreich platzierten Radiolandschaft auch in neuen Systemen zu garantieren.

III. Der Landtag beschließt:

1. Die Landesregierung wird gebeten, bei den weiteren Schritten zu einem neuen terrestrischen Digitalhörfunk im gebührenfinanzierten Bereich auf wirtschaftliche Vernunft zu drängen. Dazu geeignet wäre ein verbindlicher Nutzerakzeptanzplan. Dieser soll für die ersten zehn Jahre des neuen Systems den Marktanteil im Vergleich zu UKW und Internetradio prognostizieren sowie die dafür jährlich entstehenden Kosten. Weiterhin soll dieser Plan zu mehreren Zeitpunkten Ausstiegsszenarien vorsehen, falls diese Marktanteile nicht erreicht werden. Aufgrund der oben dargestellten Situation ist ein Erfolg des neuen Systems nicht sicher zu prognostizieren. Vor allem muss im Bereich der Gebührengelder transparent gemacht werden, mit welchem Aufwand wie viele Nutzer erreicht werden sollen.
2. Die Landesregierung wird gebeten sich dafür einzusetzen, dass der erfolgreiche nordrhein-westfälische Lokalfunk auch mit dem neuen digitalterrestrischen Radio übertragen wird.
3. Unabhängig vom Erfolg oder Misserfolg eines neuen terrestrischen Digitalhörfunks erkennt der Landtag von Nordrhein-Westfalen die hohe Akzeptanz des neuen Radioträgers Internet an. Die Landesregierung wird gebeten, eine Konzeption zur Förderung von Internetradio auf Produktionsseite in Nordrhein-Westfalen zu erarbeiten, die Innovationen zur technischen wie auch programmlichen und journalistischen Qualität dieses Mediums fördert. Nordrhein-Westfalen soll der Internetradio-Standort Nummer 1 in Deutschland werden.

Helmut Stahl
 Peter Biesenbach
 Ilka von Boeselager
 Thomas Jarzombek
 Thorsten Schick

Dr. Gerhard Papke
 Ralf Witzel

und Fraktion

und Fraktion